



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

66 (8.2.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291032)

Englands Kriegshilfe

Fortsetzung von Seite 1
Erstmalig als Weltreich erneut einer Gefahr ausgesetzt.

Man hat den Engländern immer einen bestimmten Blick für politische Realitäten zugesagt. Die Veröffentlichungen der „Times“ lassen erkennen, daß dieser Blick noch ungetrübt ist. Sie lassen weiterhin auch den Schluß zu, daß England aus dem Weltkrieg seine Lehren gezogen hat und daß es fürderhin nicht mehr so ohne weiteres bereit zu sein scheint, gegen gutes Recht sein Schwert aus der Scheide zu ziehen. Vor allem die letzten Sätze, in denen von der Kraft der deutschen Argumente die Rede ist, lassen eine solche Einstellung un schwer erkennen. Besonders zu begrüßen ist der Satz, in dem die Wiedergeburt Deutschlands als notwendiger Beitrag zur Stabilisierung des Kontinents angesprochen wird. Erstmalig ist auch die Tatsache, daß man jenseits des Kanals gemerkt hat, daß in Deutschland eine Wehrmacht steht, die kriegerische Abenteuerchen rasch beenden kann.

Der Ausschuss in dem angesehensten englischen Organ wird zweifellos das Gute haben, französische Heißsporne, die bereits von einem Sieg über das faschistische Italien mit hundertprozentiger Hilfe Englands kahlen, in ihren Träumen etwas gestoppt zu haben. Er ist ein weiterer Beweis dafür, daß die ruhige und objektive Beurteilung der herrschenden Verhältnisse viel mehr zur Lösung der Spannungen beitragen kann als Säbelgerassel aus jüdischen Zeitungsstuben.

400 Kanonen schicken London

DNB London, 8. Februar.

Kriegsminister Hore-Belisha hielt am Dienstagabend eine Rede, in der er seine Zufriedenheit über den Fortschritt in der Rüstungsfrage und in der Rekrutierung der Freiwilligen aus sprach.

Man habe vor allem, so sagte der englische Minister, der Verteidigung der englischen Hauptstadt größte Aufmerksamkeit geschenkt. Zu diesem Zweck würden in London in Zukunft zwei weitere Fliegerabwehrregimenter stationiert werden. Etwa 400 moderne Fluggeschütze seien jetzt für die Verteidigung der Hauptstadt zur Verfügung.

Um die Neuwahlen in England

DNB London, 8. Februar.

In der Frage, ob noch im Laufe der nächsten Monate in England Neuwahlen stattfinden sollen, bestehen nach der Ansicht verschiedener Londoner Morgenblätter auch in Regierungskreisen noch starke Meinungsverschiedenheiten. Sämtliche Zeitungen, die dieses Thema heute aufnahmen, stimmen darin überein, daß eine Reihe von Ministern und Anhängern der Regierung für eine baldige Neuwahl seien, während andere die außenpolitischen Berater des Ministerpräsidenten einen späteren Zeitpunkt für günstig hielten. „News Chronicle“ und „Daily Express“ glauben ebenfalls, daß Chamberlain die Wahl bis zum Herbst verschieben werde.

Nächster Weltkongress „Freude und Arbeit“ in Stockholm. Die Arbeitsstagung des Internationalen Beratungskomitees unter Leitung des Präsidenten Kirby wurde am Dienstag fortgesetzt. Auf Antrag des deutschen Delegierten Seizner wurde als Tagungsort des nächsten Weltkongresses Stockholm festgelegt.

Ravel, Beethoven und Brahms

4. Kammermusikabend der Kulturgemeinde

Maurice Ravel, der große französische Impressionist, ist in Deutschland im vergangenen Jahre im Anschluß an die Nachricht von seinem Tode viel gespielt worden. Es ist bereits wieder stiller um ihn geworden, und man würde gern das eine oder andere seiner Werke häufiger hören. Das Rötischer-Trio hatte eines seiner virtuosesten Werke als Aufstakt seines Konzertes gewählt, das Klaviertrio. Nur sehr äußerlich ist in vier Sätzen die überlieferte Form der Kammermusik gewahrt. Es ist ein geistreiches Spiel mit klaren und harmonischen Möglichkeiten, das Rolorit der drei in ihren Kontrasten raffiniert ausgewerteten Instrumente, dient zu allen möglichen klangerischen Effekten. Die artistische Behandlung der Farbe wird zum Selbstzweck und zum Ziel. Aber man bewundert auch den feinen Geschmack, die geistvolle Ueberlegenheit, mit der Ravel hier arbeitet und aus geringstem Material eine unendliche Fülle von Möglichkeiten entwickelt. Das auf leicht tänzerischer Bewegung aufbauende „Modere“, der in geradlinig pointierlicher Weise aus Melodielehen, die von Klangfarbe zu Klangfarbe geführt werden, zusammengebaute zweite Satz, die kunstvolle, in Material verblüffend einfache „Pavane“ und das überaus virtuose Finale fanden im Rötischer-Trio drei allen Schwierigkeiten gewachsene Künstler. Sicher, mit überlegener Technik, klarer Geläufigkeit und zuverlässigem musikalischen Einfühlungsvermögen führte Rötischer-Beitrag das Werk aus. Josef Sauer beherrschte reiflos die virtuellen Anforderungen, die Ravel in Bezug auf Geläufigkeit, Agilität, Akzent und Bizzito an den Geiger stellt. Mit klarem, klaren und prächtiger Virtuosität gab Walter Rötischer den anspruchsvollen Cellopart wieder. So erklang der ganze farbige Reichtum dieses Werkes in seiner ganzen geistreichen Einheitslichkeit in schöner Kammermusik-

Bonnet: „Italien wird uns nicht angreifen“

Franco soll für die Fühlinge sorgen / Außenpolitische Rede im Senat

EP Paris, 8. Febr.

Außenminister Bonnet erläuterte im Verlaufe der außenpolitischen Aussprache im Senat in einer großen Rede noch einmal die Ziele der französischen Außenpolitik und die Mittel zu ihrer Durchführung.

Bonnet erklärte zu Beginn seiner Rede, Frankreich wüßte unter keinen Umständen seiner Stellung als Großmacht Abbruch tun zu lassen. Es habe Freundschaften aufrechtzuerhalten und zu verteidigen. Wenn gewisse Nachbarn ein politisches Regime hätten, das von dem Frankreichs abwich, so dürfe das Frankreich nicht stören. — Bonnet fuhr fort: „Frankreich hat stets seinen Willen betun-

det, sich mit Deutschland zu verständigen. Das Abkommen von München, das vom Parlament und vom Volk gebilligt worden ist, war ein neuer Beweis dafür. Die Verständigung zwischen diesen beiden Ländern entspricht dem tiefen Wunsche eines jeden von uns, und die deutsch-französische Erklärung vom 6. Dezember 1938 hat dies zum Ausdruck gebracht. Kein verantwortlicher Mann an meiner Stelle hätte sich weigern können, diese Erklärung zu unterzeichnen. Sie gibt keine der Interessen unseres Landes preis.

Bonnet glaubt nicht an Krieg

Außenminister Bonnet ging sodann zum Verhältnis Frankreichs zu Italien

über. Er sprach von den französischen Anstrengungen, um alle Mißverständnisse mit diesem Lande aus dem Wege zu räumen. „Es sind Besprechungen eingeleitet worden und es wurde ein Botschafter in Rom ernannt. Die Natur der Dinge im Verhältnis unserer beiden Länder macht uns die Freundschaft zur Pflicht. Wir glauben nicht an einen Angriff Italiens gegen Frankreich, und der Gedanke, daß Frankreich gegen Italien, unsere Schwester auf dem Gebiet der Kultur und der Waffenbrüderschaft, einen verabscheuungswürdigen Krieg entfesseln könnte, ist unstimlich.“

Bonnet gab dann der französischen Auffassung Ausdruck, daß Frankreich Italien gegenüber eine klare Haltung einnehmen müsse und nicht gewillt sei, einen Fuß breit seines Bodens abzutreten.

Keine dritte Macht in Spanien

Auch mit Spanien, das durch den Bürgerkrieg zerrissen sei, habe Frankreich stets normale und herzliche Beziehungen unterhalten wollen. Bonnet gab in diesem Zusammenhang der Meinung Ausdruck, daß die Verbindungswege des französischen Imperiums nicht durch ein etwaiges Festsetzen einer dritten Macht in Spanien gefährdet werden dürften. Er betonte, die Regierung von Burgo habe Frankreich gegenüber im September eine Neutralitätserklärung abgegeben und darin die Verpflichtung übernommen, daß keine ausländische Regierung in Zukunft auf spanischem Gebiet sich festsetzen würde. Noch in diesen Tagen habe Frankreich das Beispiel einer großherzigen Gostfreundschaft gegeben, für die die spanische Regierung (Reagan-Ausschick) dankt habe. Über Frankreich könne auf spanischem Boden sich keine ausländische Regierung festsetzen lassen. Es könne ebensowenig dulden, daß die Streitigkeiten eines benachbarten Landes auf sein eigenes Gebiet übertragen würden, noch, daß eine große Anzahl ausländischer Flüchtlinge in Frankreich die Zahl der Arbeitslosen vermehrt. Frankreich habe daher von der Regierung von Burgo verlangt, daß sie in Spanien eine bestimmte Anzahl von Flüchtlingen, die jetzt nach Frankreich gekommen seien, bei sich aufnehmen, besonders die Frauen, Greise und Kinder. Senator Berard habe seinen Antrag in Burgo erledigt.

Außenminister Bonnet wandte sich dann dem Verhältnis zwischen Frankreich und England zu, wobei er die jüngsten Erklärungen Chamberlains im Unterhaus unterließ.

„Süßling mit Salzäure „gefütert““
DNB Kiel, 8. Febr.
Die Justizpressestelle am Oberlandesgericht Kiel teilt mit: Am 8. Februar ist der am 5. August 1911 geborene Walter Angewesen aus Langenborn (Kreis Husum) hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Kiel zum Tode verurteilt worden ist. Angewesen hat sein drei Monate altes uneheliches Kind in Rübberg bei Kiel durch Einfließen von Salzäure ermorde, da es ihm lästig war und er dessen Mutter nicht heiraten wollte.

„Sch...“
In einer großen gar-Square für als Darstellung schritt des Minister Brod Weise auf d beltslosen hin bereits auf

„Wohin steuern wir Bulgaren?“

Juden, überall nur Juden...! / Bulgarisches Erwachen

Ein seit Jahrzehnten in Deutschland anhängiger Bulgarer, der lebend von einer mehrwöchigen Heimreise zurückkehrte, brachte uns eines der Hauptblätter mit, wie sie in der letzten Zeit mehr und mehr in deutschen Städten massenweise auf der Straße verbreitet werden. Das ist im Original vorliegende Rundbrief über die deutsche Zeitrechnung) die Straß von A u l i a (auch A u l i e genannt), einer nahe der rumänischen Grenze an der Donau liegenden bulgarischen Provinzhauptstadt. Herausgeber des in Berlin erscheinenden Rundbriefes sind die National-Bulgarische Partei in Kasse. Es trägt abdrücklich zur Kennzeichnung deren Anhangsbezeichnung („N. B.“) mit dem Zeichen des Sonnenabstrahles daneben und lautet in freier Uebersetzung:

„Bulgaren! — Schaut euch um in Sofia, Philippopol, Kasse, Warna, Burgas, Haslowo, Jambol, Porsabig, Dupniza usw. usw. und ihr werdet überall Juden und nur Juden sehen! Außer den (im) hiesigen (Bezirk anfalligen) 50 000 Juden sind seit dem Jahre 1930 etwa 40 000 weitere Juden dazugekommen, und immer neue drängen dazu. Überall werden die Juden hinausgedrängt, und Bulgarien ist jetzt ihr Gassland. Sie haben ohnedies unser Land regiert — Handel, Import, Export, Finanzen usw. — und jetzt haben sie unser ganzes Land umspinnen. Einige unserer größten Fabriken beherrschen die Juden. Mit Hilfe des Kommunismus, der Sozialdemokratie und der „Gleichheit“ und mit Hilfe der ganzen alten Parteien und den gekauften Regierenden befehlen die Juden und saugen allmählich das ganze Land aus. Die Juden haben kein moralisches Interesse an Bulgarien, dafür aber lagern sie uns an den Abgrund. Sie sind nur für den verderblichen Marxismus und die Demokratie, wie sie sie in der Presse hinstellen, schmeicheln uns aber zugleich das Geld aus dem Lande und alles, was ihnen in die Hände fällt. Damit aber machen sie unser Land nur verächtlich.“

Jährlich werden Tausende von Dienstmädchen, Arbeiterinnen, Beamtinnen und andere Bulgaren geschändet. Die Juden schmuggeln sich ins Theater, in die Kunst und die Literatur ein, umspinnen uns und saugen uns von allen Seiten aus; so bereiten sie uns allmählich auf den

völligen Untergang vor. Wohin wandern wir? Was werden morgen unsere Kinder zu arbeiten haben? Die Juden machen sich über unsere Ehre lustig und deuten zugleich unsere Kultur, lenken unsere Wirtschaft und unsere Politik — wo werden sie uns hinführen?

Die Juden würden die Kapitalisten aus den Banken herauswischen! Lüge ist das, da sie doch nur mit dem Spargut der Bulgaren arbeiten. Die Bankkapitalisten würden uns in der Außenpolitik Hindernisse in den Weg legen. Das ist ebenfalls Lüge. Warum werden die Juden denn überall hinausgedrängt? Das Bankkapital würde unserem Handel Barrieren errichten. Das ist auch eine Lüge, ja eine Unmöglichkeit; schließlich haben wir mit dem Ausland doch vielfach Handelsabkommen getroffen. Selbst, wenn das letztere wahr wäre, ist es dann nicht endlich an der Zeit — und wenn es mit Opfern sein sollte! — unsere Heimat vor den Juden zu retten!?

Bulgaren! Jeder von euch ist verpflichtet, ohne viel Lärm, aber mit einem um so besseren Ergebnis, gegen die Juden zu kämpfen! Dazu genügt es für den Anfang schon, nichts bei ihnen zu kaufen! Wände von euch entschuldigen sich mit dem Einwand, daß bulgarische Kaufleute oft nicht das hätten, was ihr sucht. Und wenn auch eine gewisse Wahrheit dahinter stecken sollte, was soll es schon ausmachen, wenn das Kleid der Bulgarin dadurch einmal etwas weniger modern ausfällt, der Stoff dazu aber beim Bulgaren gekauft ist! Und sollte die Zigarette auch einmal dann etwas geringer im Geschmack sein, wenn sie nur bulgarisch ist! Unterstützt den bulgarischen Kaufmann, dann kann er morgen euch ebenfalls bieten was ihr sucht! Helft so! Jeder Pfennig, den ihr dem Juden gebt, bedeutet einen Tropfen Blut, der dem Körper des Judentums neu zuströmt, morgen aber eure Kinder zu Krumm zwingt! Kauft nicht beim Juden; verachtet jeden, der die Juden unterstützt!

Rettet Bulgarien durch Bulgaren! Dann habt ihr euch selbst gerettet! Bulgaren — tauf nichtis von Juden!“ HGN.

Die Rötischer-Trio fand seinen großen Erfolg an der Sonate A-dur op. 69 für Cello und Klavier von L. van Beethoven. Es ist die liebste unter den fünf Cello-Sonaten des Meisters, seine innere Heiterkeit und minniere Beweglichkeit wirken immer wieder mit unmittelbarer Intensität, freilich ist die Art der Interpretation wesentlich. Dem Cello werden vor allem die Kantilenen und lyrischen Perioden zugewiesen, das Klavier ist treibendes Element. Nach einem solchen drängenden Lebensstille und besinnlicher Heiterkeit spielenden Allegro und dem tapprischen Scherzo folgt nach 18 präledierenden Takten eines langen Adagio cantabile das sprühende, feinnig frohe, köstliche Finale. Allegro vivace. In ausgereichnetem Zusammen spiel geben Walter Rötischer und Riba Rötischer-Beitrag das Werk wieder. Der hüßige Klang des Cellos eine sich ein druckvoll mit der zurückhaltenden und doch zielstrebiger nach- und mitgehaltenden Klavierbegleitung. Reiflos beherrschte Rötischer alle technischen Anforderungen, und er erspielte sich mit seiner tiefstürzenden Ausdeutung des Wertes einen schönen Erfolg.

Eine der selten gezielten Kostbarkeiten der kammermusikalischen Literatur, das Trio Es-dur op. 40 für Klavier, Violine und Waldhorn von Johannes Brahms bildete den Aufklang des Kammerkonzertes, und brachte gleichzeitig einen ungewöhnlichen künstlerischen Gewinn. Das Waldhorn hat in diesem Werk die Führung, sein Klangcharakter bestimmt das Ganze. Es war das Lieblingsinstrument der Romantiker, sein ebenso schwärmerischer wie stablender Klang, jener fast unvermeidbare Geangsaß dieses Instrumentes, wirkte besonders anziehend, und so erkennen wir auch in diesem Trio ein Werk von durchaus romantischem Empfinden. Auf die traditionelle Sonatenform im ersten Satz hat Brahms hier verzichtet, das aristokratisch feinnig erste Thema und das himmelhoch über alle Dächer gehende zweite werden geant in einem Gesamtgebilde romantischer Träumerei und Schwärmerie. Leider wurde bei der Auffüh-

Der volksdeutsche Josef-von-Görres-Preis

In der Universität Bonn fand die feierliche Verleihung des volksdeutschen Josef-von-Görres-Preises aus der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung an den Schriftsteller Professor Heinrich Wischoff aus Rehen (Belgien) statt. In seiner Ansprache würdigte Prof. Dr. Kaumann die literarische Arbeit Wischoffs, die besonders die Romantik berührt, aber in einem grundlegenden Werk auch dem volksdeutschen Dichter Nicolaus Venau gewollt habe. Die eigentliche Festansprache hielt Professor Dr. Ziebach, der u. a. ausführte, daß der Görres-Preis nach dem Willen des Stifters künstlerische und wissenschaftliche Leistungen auszeich-

nen soll, in denen die volksdeutschen Kräfte einer bestimmten Landschaft in Erscheinung treten, so daß in der prägnanten Persönlichkeit zugleich ihre Heimat angeprochen wird. Die Schrift Heinrich Wischoffs kennzeichnet als Ziel die sprachliche und kulturelle Gleichberechtigung des deutschen Volkstums im belgischen Staat und seine lebendige Verbindung mit der gesamtdeutschen Sprach- und Kulturgemeinschaft. In einer abschließenden Ansprache brachte Professor Wischoff seinen Dank für die Auszeichnung zum Ausdruck.

Theaterarbeit in Pforzheim

Das Stadttheater Pforzheim hat in den Wochen seit dem Jahresneubeginn einen erfreulich starken Besuch aufzuweisen, der sich gleichermassen auf die Vorstellungen des Schauspielers, der Oper und der Operette verteilt.

Das Schauspiel begann die Arbeit im neuen Jahr mit den Erkaufführungen des Lustspiels „Nitterwoden“ von Rich Peter Bach, Staatschauspieler Waldemar Leites von den Württembergischen Staatstheatern spielte mit großem Erfolge die männliche Hauptrolle in Hans Schwelkarts „Lauer Läden“. In den Februar-Spielplan neu aufgenommen wird das Lustspiel „Rentenkind“ von Emmerich Ruyh in einer Inszenierung von Willy Grüb.

Die Oper eröffnet ihre Arbeit im neuen Jahr mit L. van Beethovens „Fidelio“ und wird sie im Februar mit einer Wiederaufnahme von Nicolais „Lustigen Weibern“ fortsetzen. Den Operettenspielplan des Januars füllte Johann Strauß' „Riedermaus“ aus, die nun von Robert Stoll's Operette „Wenn die kleinen Weissen blühen“ abgelöst ist.

Städt. Theater Heidelberg. „Der“, Schauspiel von Hanns Schopper und Franz Wunderer. Bühneneinrichtung Bernd Böhl, wurde vom Städt. Theater Heidelberg zur alleinigen Uraufführung angenommen.

De D

Er ver...

In der Sen...
Lungfrage er...
Valera das...
Bombentent...
feln.

Seine Rede...
auf. Der Min...
Anwendung...
des Zieles...
lung Irland...
Irland unter...
einigung der...
lung sei ein...
und solange...
irischen Volk...
Er könne abe...
heihen, weil...
glaube.

Gegen Sch...
kündigte de...
Festgebung...
ermöglicht...
ten zu benut...
händen“ als...
In politischen...
der irische...
Gesetzesent...
Wiedereinset...
gerichte hina...
scher Bestreb...

Senator E

Am Dienst...
Senator Bera...
von Hendave...
zurück. Er be...
Jean de Luz.



„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

„Sch...“
In einer groß...
gar-Square fü...
als Darstellung...
schritt des Mi...
minister Brod...
Weise auf d...
beltslosen hin...
bereits auf

De Valera ist dagegen
Er verurteilt die Bombentattate

EP Dublin, 8. Februar.
In der Senatsausprache über die irische Teilungsfrage ergriff Ministerpräsident De Valera das Wort, um sich erstmals zu den Bombentattaten der letzten Wochen zu äußern.

Seine Rede fiel durch äußerste Zurückhaltung auf. Der Ministerpräsident verurteilte zwar die Anwendung brutaler Gewalt zur Erreichung des Zieles, nämlich die Beseitigung der Teilung Irlands; er ließ jedoch durchblicken, daß Irland unter allen Umständen auf Wiedervereinigung der beiden Irland bestohe. Diese Teilung sei ein Produkt des Londoner Parlaments, und solange sie bestehen bleibe, müßten auch im irischen Volk gewisse Gefühle weiter bestehen. Er könne aber die Bombentattate nicht gut heißen, weil er nicht an ihre Zweckmäßigkeit glaube.

Gegen Schluß seiner kurzen Ausführungen kündigte De Valera die Einführung einer Gesetzgebung an, die es der Regierung Irlands ermöglichen solle, erforderliche Sondervollmachten zu benutzen, um sich „unter gewissen Umständen“ als Herr der Lage Irlands zu zeigen. In politischen Kreisen folgert man daraus, daß der irische Justizminister am Mittwoch einen Gesetzesantrag einbringen wird, der auf die Wiedereinsetzung der Militär- und Sondergerichte hinausläuft, um der Gefahr terroristischer Bestrebungen einen Riegel vorzuschieben.

Senator Bérard aus Buenos zurück

DNB Paris, 8. Februar.
Am Dienstagvormittag um 11 Uhr kehrte Senator Bérard über die internationale Brücke von Hendaye wieder auf französischen Boden zurück. Er begab sich im Auto sofort nach Saint Jean de Luz.



„Sehen Sie her, Mr. Brown!“

In einer großen Demonstration auf dem Trafalgar-Square führten die Arbeitslosen ein Skelett als Darstellung des Arbeitslosen mit. Die Aufschrift des Plakats richtet sich an den Arbeitsminister Brown, der auf solche eindringliche Weise auf das Schicksal der englischen Arbeitslosen hingewiesen werden soll, deren Zahl bereits auf über 2 Millionen gestiegen ist.

Weltbild (M)

Schwere Geschütze verstopfen die Fluchtwege

Heilloses Durcheinander an der französischen Grenze / Neue Greuelmeldungen

Paris, 8. Februar. (SB-Zunt.)

In dem französischen Grenzstädtchen La Tour de Carol ist im Laufe der Nacht zum Mittwoch und am heutigen Vormittag erneut in riesigen Mengen sowjetspanisches Kriegsmaterial eingetroffen. In einem unübersichtbaren Zuge wälzten sich die Scharen der Roten durch die engen Straßen des Städtchens. Überall herrschte ein heilloses Durcheinander. Fast alle Waffengattungen waren vertreten. Im allgemeinen Wirrwarr zählte man u. a. mehr als 200 großkalibrige Geschütze ausländischer Herkunft, die teils unbrauchbar, teils noch fabrikneu mit ihren schweren Zugmaschinen die Wege völlig verstopften und die Verwirrung noch erhöhten.

Von irgendeiner Kommandogewalt bei den Roten ist nichts mehr vorhanden. Alles rennt wild durcheinander. Als die roten Horden in selbstverständlicher Weise ihre Plünderungen und ihr zügelloses Auftreten auch auf französi-

chem Gebiet fortsetzen wollten, kam es wiederholt zu Zusammenstößen mit französischen Soldaten und der Garde Mobile.

Die Anarchisten führten in Bulgerba, das durch die nationale Luftwaffe bombardiert wurde, vor dem Abmarsch der roten Truppen ein wahres Terrorregime. Das gleiche gilt für die Stadt Seo de Urgel, in der ganze Familien von den Anarchisten auf freier Straße massakriert wurden; ein katholischer Geistlicher wurde in der letzten Nacht von Marquisen ermordet. Damit nicht genug, beseligigten sich die anarchistischen Elemente, noch vor dem endgültigen Abzug der roten Truppen möglichst alle Häuser im spanischen Grenzgebiet in Brand zu setzen. Die abziehenden roten Truppen sprengten darüber hinaus sämtliche Brücken hinter sich in die Luft. Das Eisenbahnpersonal des gesamten spanischen Grenzgebietes ist befeuert, so daß mehr als 1000 Menschen, die auf dem Bahnweg nach Frankreich abbefördert werden sollten, in größter Eile und unbeschreiblichem Durcheinander zu Fuß sich der Grenze nähern. Im Laufe des heutigen Tages werden in dem französischen Grenzort La

Tour de Carol weitere 16 000 Angehörige der sowjetspanischen Truppen erwartet.

Im Anschluß an die Einnahme der spanischen Stadt Olot durch die nationalen Truppen werden im Laufe des heutigen Tages in dem französischen Grenzort Prats de Mollo ebenfalls 30 000 Rote erwartet.

Trommelfeuer bei Figueras

DNB Bilbao, 8. Februar.

Nach der Eroberung der Kreisstädte Olot und Ripoll verbleibt als einziger größerer Ort in Sowjetkatalonien Figueras. Diese Stadt ist nunmehr das Ziel der jetzigen Operationen der nationalspanischen Truppen.

Die nationale Heeresleitung hat ein besonderes Interesse Figueras schnellstens zu erreichen, um die Greuelthaten der Anarchisten zu verhindern, die dort die Nacht übernommen haben. Die nationalen Truppen rücken in Eilmärschen auf die Stadt vor. Der Vormarsch wurde jedoch durch den Umstand erschwert, daß am Fluvia-Fluß sämtliche Brücken gesprengt waren. Das Gros der Offensiv-Armee hat aber dennoch den Fluß auf Behelfsbrücken überquert. Auch die Artillerie hat das andere Ufer erreicht und ein mächtiges Feuer auf die Sowjetstellungen vor Figueras eröffnet. Das Artilleriefeuer nahm eine Stärke an, wie es seit der Eroberung nicht mehr zu verzeichnen war.

Will Madrid kapitulieren?

Weiße Fahnen in der Hauptstadt

DNB Bilbao, 8. Febr.

Flugzeuge der nationalen Luftwaffe überflogen am Dienstag Madrid in sehr geringer Höhe. Dabei ereignete es sich zum erstenmal, daß die bolschewistische Flak keinen einzigen Schuß auf die nationalen Flugzeuge abgab, obwohl diese auch das Zentrum der Stadt einige Male überflogen hatten. Die Beobachter der Flugzeuge berichteten, daß über sehr vielen Häusern Madrids die weiße Fahne weht. In vielen Häusern wurden weiße Fahnen durch Bettlaken, Tischtücher usw. dargestellt.

Mioja schafft nicht mehr

General Riffel über den weiteren Feldzug

EP Paris, 8. Februar.

Im Pariser „Excelsior“ unterlächelt General Riffel, einer der bekanntesten französischen Militärschriftsteller, die Lage in Spanien nach dem Siege Francos in Katalonien. Er kommt zu dem Schluß, ein Widerstand des „General“ Mioja, der die Zone von Madrid und Valencia besetzt, sei vollkommen aussichtslos. General Franco verfüge nach der völligen Befreiung Kataloniens über 600 000 Mann. Dadurch sei seine Überlegenheit über die sowjetspanischen Milizen, die kaum mehr als 20 000 Mann zählten, offenkundig.

General Franco habe, so fährt der französische General fort, kein Interesse daran, den Hauptangriff auf Madrid zu richten. Es sei vielmehr wahrscheinlich, daß die Hauptoffensive gegen Valencia und die Mittelmeerküste erfolgen werde, um „General“ Mioja jede Verbindung mit dem Ausland zu nehmen. Der Endsieg Francos werde daher schon im Laufe dieses Jahres und, wenn die Milizen die gleiche Schwäche wie in Katalonien zeigten, schon in sehr kurzer Zeit erfolgen. Unter diesen Umständen wäre es, so meint General Riffel, unflug und unnützlich, wenn man General Franco um eine Vermittlung angehen wollte, von der höchstens die spanischen Bolschewisten Vorteile ziehen würden.

Was war nur mit dem Julius?

Blau wie ein Veilchen, riß er sich das Hemd vom Leibe

Berlin, 8. Febr. (Sig. Meldung.)

Was war eigentlich geschehen? Julius, den man wegen seines süßen Benehmens vor Gericht zitiert hatte, konnte sich an nichts mehr erinnern, und Fanny, die es getroffen hatte, redete durcheinander. So dauerte es geraume Zeit, bis man wenigstens den Hergang der Handlung rekonstruiert hatte. Weiter aber auch nicht. Das „Warum? Wieso? und Beschah?“ war nicht zu entschleiern, es blieb verborgen hinter dem blauen Dunst einer Klotzholzwolke...

Ja, was war eigentlich geschehen? Julius und Fanny, beide mittleren Alters, waren Flurnachbarn und einander freundschaftlich zugehan. Sie halfen sich, wo sie konnten... Fehlte an Julius Hofe ein Knopf, so ging er damit zu Fräulein Fanny, und brauchte Fanny einen starken Mann, zum Entlocken einer Nase, so klopfte sie freiwillig an Julius' Tür, der sich dann nicht lange bitten ließ... Er war überhaupt ein höflicher Mann. Das beweist auch die Sache mit dem Blumenbrett. Fanny brauchte es, denn sie war zu vier Geraniensäulen gekommen, Julius aber hatte eins vorm Fenster stehen. Es bedurfte nur eines flüchtigen Hinweises, und schon zierte es — „Is doch ne Selbstverständlichkeit!“ — Fräulein Fannys Fensterbrett, und die Geranien waren wohl aufgehoben.

Mit diesem Blumenbrett fing die Sache an. Julius verlangte es eines Morgens zurück. Durchaus nicht in einem barschen Ton, das keineswegs. Allerdings fiel es Fanny auf, daß er trotz der Vormittagsstunde bereits leicht groggy war. Sein Gang und seine Sprache ließen allerhand Vermutungen zu... Aber das ging Fanny ja schließlich nichts an. Sie kümmerte sich auch nicht weiter drum. Sie setzte die Geraniensäule beiseite, und Julius erhielt sein Blumenbrett zurück, nebst einer Tasse Kaffee, die ihm in Anerkennung seiner Verdienste trocken wurde.

Am Nachmittag dann geschah es... Fanny hatte gerade auf dem Fluß zu tun. Da kam

Julius von seiner Tour zurück. Voll bis oben hin. Raum wiederzuerkennen. Stieren Blicks und schwankend wie ein Schiff im Sturm suchte er Kurs auf seine Tür zu nehmen. Es gelang ihm nicht. Er geriet in Fannys Zimmer. Sein Kompaß schien nicht mehr zu funktionieren, anders kann man es nicht erklären. Aber das hätte sich mit einigen guten Worten regeln lassen. Fanny war die Letzte, die nicht für einen Rausch Verständnis aufgebracht hätte... Aber was dann folgte, ging doch entschieden zu weit. Nicht etwa, daß Julius sich in Fannys Bett gelegt hätte, um seinen „Asfen“ hier zur Ruhe zu legen, — nein, viel schlimmer war, was er dort tat.

Zuerst warf er Fannys Kaffeegeschirr mitten in die Stube, daß es klirrend in lautend Scherben zerbrach. Dann kippte er den Tisch um. Das Sofa folgte. Er wütete wie ein Berseker. Was bewacht war, warf er auf den Korridor hinaus. Stühle, Bilder, Strümpfe, Kissen, Kleider... alles. Fanny war entsetzt. Was war nur mit dem Julius? Warum war er nur so böse? Sie suchte ihm in die Arme zu fallen, ihn zu beruhigen, — vergebens! Immer mehr kam er in Gang! Es gab kein Halten mehr für ihn. Er schimpfte, er schlug um sich, und dann — wie schrecklich! — riß er sich das Hemd vom Leibe. Damit nicht genug: auch Fräulein Fannys Nase mußte daran glauben...

Das Ende vom Lied war, daß sich ein Polizeibeamter des Falles annahm und Julius mit zur Wache nahm... Neht stand er vor Gericht, der wütende Berseker, er wütete von nichts mehr. Und er schüttelte nur immer den Kopf. „Is sah det allens nich, Herr Vorsitzenda!“ sagte er beinahe unter Tränen. „Wo is mir mit Fräulein Fanny doch immer so jut jehanden habe!“

Das Gericht erkannte das auch an und berücksichtigte, daß er bisher ein anständiger Kerl gewesen ist. Trohdem: so ein wüster Aufruhr kann natürlich nicht ungestraft bleiben. Es sah sich also veranlaßt, Julius' Konto mit 120 Reichsmark zu belasten. Immerhin: ein teurer Rausch.

Nur noch 3 Tage billig! billig! billig!

Wer sein Portemonnaie lieb hat, nuge noch die 3 letzten Tage dieses Winterschluß-Verkaufes; denn Angebote für Herren-, Damen- und Knaben-Kleidung, die so günstig sind, kehren so bald nicht wieder. Sogar noch am letzten Tage, am Sonnabend dieser Woche, sind Ihnen viele schöne und gute Stücke in allen Abteilungen billig, billig, billig geboten!

Engelhorn + Sturm

Das größte Fachgeschäft seiner Art in Baden und der Pfalz
Mannheim • 05 3-7 • Winterschluß-Verkauf bis Sonnabend!

Die Verbilligung haben wir auch bei den schönsten und besten Stücken unseres Loggers vorgenommen. Auch bei Damen-Mänteln



Ein Segelflug in 4000 Meter Höhe

Prächtige Leistung eines NSFK-Obertruppführers / Schwierige Fahrt durch Böen und Eiswolken

Dem Segelflugausbildungsleiter der NSFK-Standardabteilung, Kapitän a. D. W., Obertruppführer H. H. H., gelang es, unter Ausnutzung einer starken Böe und Wolkenbewegungen der Luft im Lee der Hohe Tauern einen erfolgreichen Höhenflug durchzuführen. Nachfolgend ein Auszug aus seinem Erlebnisbericht.

Am Morgen herrschte in Westdeutschland ein harter Wind aus West-Süd-West mit Spitzenböen von über 60 Kilometer in der Stunde. Die Wetterlage, auf die ich seit einiger Zeit gewartet habe, in einer Entfernung von 4 bis 5 Kilometer parallel zu dem Ostabfall der Hohe Tauern und einer Wolkenstraße, der, in einem Abstand von ungefähr 3 Kilometer, nach Osten eine zweite, allerdings weniger ausgebildete folgte. So war deutlich der Stand der einzelnen Wellen zu erkennen.

Böen mit 60 Kilometer Geschwindigkeit

Um 13.30 Uhr war mein Schleppzug klar. Mein Segelflugzeug, eine „Mü 13“, war mit einem Variometer und einem Höhenmesser leider etwas unzureichend instrumentiert. Der Schleppzug bei 60 Kilometer Windgeschwindigkeit war alles andere als angenehm. Die Böigkeit entsprach ungefähr den sehr starken Sonnenböen. In 300 Meter kam ich unter der Wolkenstraße an.

Das Variometer zeigte im Schleppflug unter derselben 60 m/sec. liegend. Da mir die Böigkeit bei der Schleppgeschwindigkeit zu stark geworden war, klinkte ich in nunmehr 350 Meter aus.

Meine Eigengeschwindigkeit entsprach ungefähr der Windgeschwindigkeit, als ich in die unteren Wolkenlagen eintraute. Die Böigkeit war hier fast unerträglich. Aus Mangel an Blindfluggeräten versuchte ich durch starkes Drücken vor die Wolke zu kommen, was auch sofort gelang. Kaum hatte ich den letzten Wolkenfetzen hinter mir, als die Luft plötzlich vollkommen ruhig wurde, und die „Mü“, wie ein Brett in der Luft liegend, mit 2,5 m/sec. flog.

Das Gelingen eines höheren Höhenfluges war nun vollkommen sicher.

Trotz Peitzstiefel hatte Füße

Unangenehm war nur die zunehmende Kälte. Ohne Unterbrechung ging es so auf 2500 Meter. Die Kälte war in dieser Höhe bereits so stark, daß meine Hände und Füße trotz dauernder Bewegung, Handschuhen und Peitzstiefeln schon vollkommen gefühllos geworden waren. Der Atem beschlug die Gellonhaube, so daß ich nur noch durch die Fenster seitwärts des Rumpfes sehen konnte. Langsam kam ich auf 3900 Meter.

Erschwerend zu der herrschenden Kälte kam nun noch der durch alle Rippen der Führerhaube hereinwirbelnde Eisstaub. Meine beiden Instrumente konnte ich nur mit Mühe eiskalt halten.

Eiswolken und Eisstaub

Nachdem ich so noch auf 3900 Meter gekommen war, war die Kälte nicht mehr ertragbar. Gesicht und Nase waren ebenfalls gefühllos geworden, und ich zog vor, wärmere Regionen aufzusuchen.

Mit gegangenen Bremsklappen war ich bald wieder aus den Eiswolken heraus und im Sturzflug mit Variometer auf Wunsch fallend, ging es rasch auf 1600 Meter herunter. Hier war es merklich wärmer, so daß ich mich erst einmal für einen zweiten Angriff auf 4000 Meter erholen konnte. Mit ausgefahrenen Bremsen und normaler Geschwindigkeit zeigte das Variometer im Aufwind noch Null an. Nun begann ich an der Vorderseite der Wolkenstraße

entlang nach der Stelle des besten Aufwindes zu suchen. Die Wolkenstraße, die im Vertikalschnitt die Form eines flachen Dreiecks hat, sah von oben aus wie das Dach eines riesigen Gebäudes.

Zweiter Angriff auf die 4000.

Der First derselben erreichte an seiner höchsten Stelle 1800 Meter Höhe. Ich konnte hier die Beobachtung machen, daß die höchste Erhebung der Wolkenstraße genau der höchsten Erhebung der Hohe Tauern, dem Kalm, gegenüberlag. An dieser Stelle, ungefähr über der Ostabfall Maitammer, fand ich auch den stärksten Aufwind.

Mit den gleichen Steingewindigkeiten wie beim ersten Aufstieg ging es nun wieder nach oben. In 2500 Meter lag hinter mir eine zweite Wolke, die genau wie die darunterliegende eine Kängenausdehnung in Nord-Südrichtung von nur 10 Kilometer hatte. Ihre stärkste Ausbildung lag ebenfalls über dem Ort Maitammer. Beim Hineinklinken in diese konnte ich den gleichen Eisstaub feststellen wie in der Stratusdecke in 3900 Meter. Da der Aufwind

3900 Meter. Schon etwas unterhalb jogen Eisstaubschieber an meiner „Mü“ vorbei. In 3950 Meter war die Sicht nach unten ganz weg. Da die Luft vollkommen ruhig war, versuchte ich auch ohne Sicht an dieser Stelle zu kreisen. Ich flog gefühllos eine Zeitlang. Der Höhenmesser des Fuch-Gerätes acht langsam auf 3900 Meter und 4000 Meter. Ebenso langsam geht das Variometer auf plus 0,2 zurück. Bei 4020 zeigt es 0 an. Höher geht es also nicht, und da der Eisstaub wieder recht unangenehm wird, ziehe ich die Bremsklappen und falle in linken Steilspiralen von 60 Grad Schräglage aus der Wolke heraus. Aus 3900 Meter ist über einer kleinen Häufelgruppe die Wartburg zu erkennen. Im Norden und Süden hat sich die Höhnklippe bereits geschlossen und unter mir wird der Abstand der Wolken auch immer kleiner. Ich kann mir diese Erscheinung nach meinen früheren Beobachtungen nur so erklären, daß entweder eine Klippe eingetreten ist, oder der Wind sich gedreht hat. Die Höhnklippe hatte sich immer mehr geschlossen und ich durfte bei den aufsteigenden Wolken über den Bergen die Erde nicht verlieren. Es begann ein Wetlauf zwischen der „Mü“



Neuer deutscher Höhenrekord für Leichtflugzeuge

Das deutsche Kleinkablenflugzeug Siebel „Hummel“ hat einen neuen internationalen Klassenrekord im Höhenflug für Leichtflugzeuge der 2-Liter-Klasse aufgestellt. Flugkapitän Ziese, den unser Bild nach seinem Rekordflug zeigt, verbesserte die bisherige Bestleistung des Tschechen Anderle um rund 1200 Meter auf 7043 Meter.

vor der Wolke besser war, flog ich wieder vor derselben.

Der First dieser Eiswolke lag bei etwa 3000 Meter. Etwas über derselben und weiter nach Osten zeigte sich wieder die graue konturenlose Wolkenwand. Beim Daraufaufliegen kam ich mehrmals in dünne Eisdübel. Die Kälteerscheinung war die gleiche wie vorher, doch ein Nachgeben, ohne die 4000 Meter erreicht zu haben, gab es jetzt nicht.

Höher geht es nicht

Wieder erreichte ich meine alte Höhe von

und dem letzten Wolkenloch. Den letzten Erdflack erkannte ich als Handbuck und in kurzem Windflug bei 1000 Meterhöhe 100 bis 180 Kilometer weiter. Ich fand mich ungefähr 150 Meter oberhalb der Wartburg unter der Wolkenbasis wieder. Es war nochmal gut gegangen, denn die Berge waren verdammt nah. Kaum, daß ich in die Höhe eingetaucht war, legte mit elementarer Gewalt die Böigkeit wieder ein, die unter der Wolkenbasis bei dieser mächtigen Fahrt sehr unangenehm war. 10 Minuten später sah mein Vogel wieder vor der Halle. Die Landung erfolgte um 14.58 Uhr, nach einem Flug von 2 Stunden 30 Minuten.



NSFK-Obertruppführer Peter Habicht

Weiterer Rückgang der Seuche

Roth 64 Gemeinden verheudt

Parisruhe, 8. Febr. Auch in der letzten Woche hat der Rückgang der Maul- und Klauenseuche in Baden wie in den vergangenen Wochen erfreulicherweise angehalten. Seit der letzten Berichterstattung (31. Januar) ist die Maul- und Klauenseuche in drei Gemeinden neu und in fünf Gemeinden wieder ausgebrochen. Es handelt sich um folgende Gemeinden: Landkreis Bruchsal: Feutern. Landkreis Karlsruhe: Blankenloch. Landkreis Konstanz: Allensbach. Landkreis Mannheim: Gensbach. Landkreis Müllheim: Kuggen. Landkreis Uckermark: Pattenweiler. Landkreis Waldshut: Blumegg, Erzingen. Am 7. Februar waren 64 Gemeinden und Vororte und 173 Gehöfte verheudt.

Sechs Wagen fahren aufeinander

Worms, 7. Febr. Vor der rechtsrheinischen Kampe der Straßenbrücke über den Rhein sind am Montag, als dort ein Lastzug stehen blieb, mehrere Kraftfahrzeuge im Nebel auf der verengten Straße aufeinandergefahren, und zwar ein Lastzug, ein Omnibus, zwei weitere Lastwagen und ein Personenwagen. Die Wagen wurden teilweise stark beschädigt. Außer einer Frau, die im Gesicht verletzt wurde, hat niemand bei dem Unfall Schaden erlitten, auch nicht bei einem ähnlichen Unfall auf der Mainzer Landstraße. Wenig später fuhr auf der gleichen Straße zwei Personenwagen, die einander auswichen wollten, in den Straßengraben und legten sich um.

Ein Kunstliebhaber. Ein gelebener Gauner macht in neuerer Zeit Südwestdeutschland unsicher. Ende Januar erlitten er in Frankfurt am Main bei alleinlebenden Malerinnen und Schwindeln ihnen ihre besten Bilder ab unter dem Vorgeben, er laufe für die Ausbesserung von Räumen industrieller Werke Bilder auf. Der Dursche ist 1,70 Meter groß, hat volles Gesicht, blaue Augen, grobe Hände, ist 50 bis 55 Jahre alt und trägt grünbeige Covercoat.

Der Film - eine Kopieranstalt der Kunst?

Seider tragen die Szenaristen ihre Großen in die Filme von Millionenverdienern: eine Erscheinung, die an sich ganz begreiflich ist und nur dadurch zu einem ungerechtfertigten Stand wird, daß der Film — diese immer noch nicht genügend entwickelte Kopieranstalt der Kunst — diese massenpsychologische Aufgabe mit hemmungsloser Geschäftlichkeit verantwortungslos unterläßt. ... Diese Worte sind nicht etwa ein Ausruf aus den Tagen vor der Machtergreifung entnommen, sondern sie fanden sich vor nicht allzu langer Zeit in einem Artikel eines bekannten Bühnenautors, den dieser im Programmheft eines Theaters veröffentlichte.

An sich könnte man über diese wenig verständlichen Sätze wohl einfach zur Tagesordnung übergehen, enthielten sie nicht eine grundsätzliche Stellungnahme zum deutschen Filmschaffen, die keineswegs unwidersprochen hingenommen werden darf. Und hierbei muß besonders betont werden, daß zwischen der Filmarbeit von vor 1933 und der unserer Tage ein ganz gewaltiger Unterschied besteht. Es diese hinsichtlich Bekanntheit anzuhängen, wollte man dabei nochmals darauf hinweisen, daß die Verjudung der Filmbranche erschreckende Formen angenommen hatte und daß der Prozentfuß der Richter mit 80, teilweise sogar mit 90 Prozent, als nicht zu gering anzusehen ist. War es anfangs solcher Zustand noch ein Wunder, daß das Produkt „Film“ nicht nur einen gewaltigen unheilvollen Einfluß ausübte, sondern daß sich hier auch ein gefährlicher Hauptverbreiter und Ausbreiter breit machte?

Schon damals — im Jahre 1933 — wurde der erste Schritt zu einer Wandlung getan, die statt eines völligen Niederganges — und den prophezeien alle Besonnenen — einen gewaltigen Aufschwung folgten ließ. Meinten die „Filmfabriker“ der früheren Epoche, man müsse Filme „fabrizieren“ allein um des Gelderwerbes wil-

len, so setzte der Nationalsozialismus dem die Auffassung entgegen, daß unsere Bemühungen darin gipfeln müssen, zunächst einmal ein gutes Kunstwerk zu schaffen. Dann wird auch das Geld, ohne das nun einmal keine künstlerische Institution gedeihen kann, nicht ausbleiben. Von „hemmungsloser Geschäftlichkeit“ kann deshalb gar keine Rede mehr sein, um so mehr, als die Organisation des Filmwesens in ihren Kontrollorganen, zu denen einerseits die Reichsfilmkammer und andererseits der Reichsfilmrat gehören, Stellen besitzt, in deren Macht es gegeben ist, etwaige Auswüchse entsprechend zu ahnden.

Und wie der Vorwurf der „hemmungslosen Geschäftlichkeit“ in keiner Weise gerechtfertigt ist, so steht es ebenfalls mit der Behauptung, der Film sei nur eine Kopieranstalt der Kunst. Das trifft jedenfalls heute und zumindest generell nicht mehr zu. Deutschland hat von dem Zeitpunkt an, da der Nationalsozialismus das System abließ, gerade der filmischen Kunst eine Entwicklungsmöglichkeit geboten, wie kein anderes Land der Erde. Welche Nation — wollen wir einmal von dem Nachbar Italien absehen — kann von sich behaupten, daß seine Staatsführung in so beispielhafter Weise Anteil an dem künstlerischen Aufbau des Landes nimmt, wie das unsere? Wir wollen hier nicht nur auf die Spätzeit „Der alte und der junge König“, „Traumulus“ und „Pour le mérite“ verweisen, vielmehr ist vielmehr, daß auch gerade der Durchschnitt manch künstlerisch wertvollen Stoff zur Laie förderte.

Krüher meinte man einmal, daß sich die Produktion in erster Linie nach dem Geschmack des Publikums richten muß. An Stelle dieses völlig abwegigen Gedankens ließ der Nationalsozialismus das Prinzip treten, sich nicht von diesem Geschmack leiten zu lassen, sondern ihn vielmehr zu erziehen! Und so erwächst dem Unterhaltungsfilm eine kulturpolitische Mission, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Dabei ist es ganz selbstverständlich, daß die schwere und ernste Post nicht für die den Spielplan bederrischen kann, das würde nicht nur eine Gleichförmigkeit

auslösen, sondern würde auch das Publikum bald kinomüde machen. Man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß der arbeitende und schaffende Mensch, der in den Abendstunden oder an einem Sonntag ein Filmtheater aufsucht, hier Zerstreuung und Entspannung sucht. Darf aber deshalb die zu vermittelnde Unterhaltung nach sein? Niemals. Mit dem Umbruch, der sich mit der Machtergreifung vollzog, sind nicht nur äußerliche Dinge geändert worden, sondern auch das Innere des Menschen hat eine andere Haltung bekommen. Heute schaut man auf das Wesentliche, auf die Leistung und auf den Inhalt. Reizere und billige Effekte können nicht mehr verlangen, dazu ist der Mensch an der künstlerischen Entwicklung zu interessiert.

Er will aus einem Filmwerk, wie man zu sagen pflegt, „etwas mit nach Hause nehmen“, etwas, worüber es sich verlobt, nachzudenken und zu sprechen. Das bedeutet für die Dichter, Drehbuchverfasser, Regisseure, Darsteller und an man sonst noch denken mag, selbst den „kleinsten“ Film mit ungeduldigem Sorgfalt zu bearbeiten und darauf zu achten, daß sich nichts einschleicht, was die glatte Ablehnung des Publikums heraufbeschwört.

Ubersieht man einmal die Leistungen des deutschen Films der letzten Zeit, so wird man eine recht erfreuliche Bilanz ziehen können. Diese Bilanz schließt natürlich auch Verfasser ein. Verfasser aber werden überall dort sein, wo man nach neuen Wegen sucht, ganz abgesehen davon, daß es selbst unserer Filmführung nicht gelingen dürfte, es jedem recht zu machen. Aber diese Einschränkung ist von völlig untergeordneter Bedeutung, für uns ist ausschlaggebend, daß wir im Film weder eine „Kopieranstalt“, noch eine „hemmungslose Anstalt“ zu sehen haben. Der deutsche Film hat trotz aller Schwierigkeiten den Weg von der „Bare“ zur „Kunst“ zurückgelegt. Männer von Verantwortungsbewußtsein und künstlerischem Aussehen haben das Vertrauen, das die nationalsozialistische Staatsführung und insbesondere die Reichsfilmkammer in sie setzen,

vollaus zu rechtfertigen. Sie alle, ob sie nun in der künstlerischen oder wirtschaftlichen Leitung eines Filmunternehmens tätig sind, ob als Darsteller oder Mitarbeiter, sie wissen um ihre Aufgabe und sie tun alles mit letzter Energie ihre Pflicht. H. P.

Gastspiel Wilhelm Mengelberg's in Wien. Der bekannte holländische Dirigent Wilhelm Mengelberg ist, von Budapest kommend, wo er mit großem Erfolg ein Gastspiel gab, in Wien eingetroffen. Der Künstler wird bekanntlich hier das fünfte Philharmonische Abonnementkonzert dirigieren, dessen Darbietungen Werte von Verlioz und Liszt sowie Tschaiowski's Ränke Einigkeit vorbricht. Mengelberg, dessen künstlerischer Ruf weit über die Grenzen seiner eigenen Heimat hinausreicht, ist seit 1895 Leiter des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters.

Bachhaus in Mailand. Wilhelm Bachhaus erschien auf seiner Italienreise im Konservatorium Verdi auch wieder vor dem Mailänder Publikum, das den deutschen Künstler bereits von seinen früheren Besuchen in bester Erinnerung hat. Welcher Begeisterung sich die große Kunst des Pianisten Bachhaus erfreut, war daraus zu ersehen, daß der große Konservatoriumssaal an zwei Konzertabenden bis auf den letzten Platz ausverkauft war und die andrängenden Bewunderer des deutschen Künstlers nicht zu lassen vermochte. Der erste Abend war ausschließlich Beethoven gewidmet, während das zweite Konzert Werke von Bach, Martini, Brahms, Rorbo, Poldi, Marzani, Chopin umfaßte. Bachhaus zeigte sich auf diesen so außerordentlich verschiedenen Gebieten der Klavierkunst überaus als ein vollendeter Meister. Tosende Beifallsstürme brachen nach jedem einzelnen Stück und vor allem am Schluss der Konzerte durch den Saal. Das begeisterte Publikum gab sich erst zufrieden, nachdem Bachhaus sich zu mehreren Zugaben bereitgefunden hatte.

Die Win...
sen wärme...
dann der...
Null im...
Winter fei...
sen, wie...
schiebt. P...
im April...
wenn sie...
men zum...
ste in ang...
das ist d...
Lebendbr...
vom blaue...
zagtheit...
wie das...
denken un...
stien. Das...
Licht und...
schritten. ...
dem Auge...
kommenden

Jahrg...
Ausbr...
Im Ein...
ster hat...
Pufferung...
gänge 190...
und im La...
ziehung zu...
Wehrmacht...
In der...
31. Mai...
der Gebur...
nahme der...
Wehrmacht...
die Angeh...
werden dur...
Die tägl...
reservisten...
werden zu...
Wehrmacht...
herangezog

Rei...
Morgen...
Während...
deute nach...
mors über...
Kübelkör...
neval sein...
es doch im...
füchtiger...



fälligen...
an diesem...
Wer sie...
wenn es...
lang, Ein...
Donnerst...
des silber...
und wir...
tig nach...

Wer h...
Di...
Auf Gru...
fichten bo...
aufgewie...
aufscheine...
1984 bis...
und Jolof...
feuern, m...
und Körper...
Zeitpu...
aufscheine...
von solchen...
besvorbe...
zur Bekim...
aufgeford...
Art, die...
flens bis...
gulegen.

RI

Wintersonne

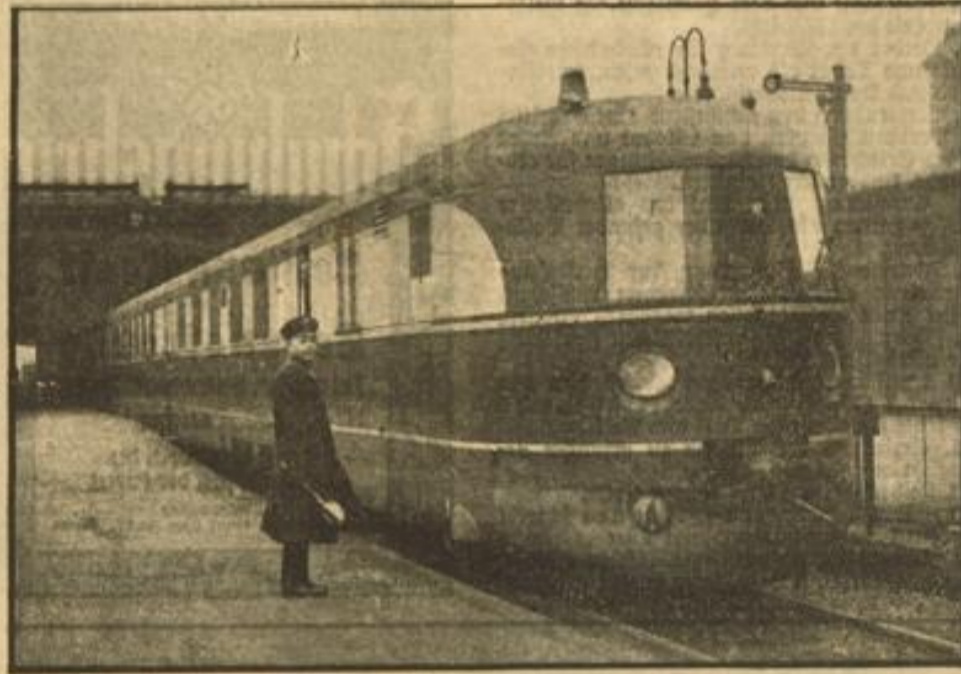
Die Wintersonne hat es in sich, ihre Strahlen wärmen noch nicht. Sie sind zu schwach, denn der Frost liegt mit manchen Graden unter Null im Lande, stark und fest behauptet der Winter sein Regiment...

Rasch wie ein geölter Blitz...

Wieder neue Schnellfahrstrecken / Mannheim mit einbezogen

Schnellfahrten nennt die Reichsbahn Zugleistungen mit mehr als 120 Kilometer Höchstgeschwindigkeit in der Stunde. Solch hohe Geschwindigkeiten wurden in Südwestdeutschland zwischen Frankfurt (Main) und Basel bisher nur auf der Rheinhahn und der Strecke Mannheim - Schwetzingen - Karlsruhe - Freiburg - Rastatt gefahren...

und FDI 33/34 Basel - Frankfurt - Halle - Berlin. Die Bahn über die Main-Neckar-Bahn geleitet werden sollen. Der erste, der „Rheinische Rheinhahn“ wird voraussichtlich in Basel ZW 17.24 Uhr abgehen (mit Anschlüssen von Italien und allen Teilen der Schweiz, wie sie der über Heidelberg gehende, deswegen auch stark benutzte Berliner D 1 aufweist)...



Mit 120 Kilometer brausen diese modernen Ungetüme über die Schienen

Jahrgänge 06 und 07 sind dran

Ausbildung im Herbst 1939 und 1940

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat das Oberkommando des Heeres für die Musterung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 im Gebiet des Altreichs und im Land Österreich, sowie für ihre Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht folgendes angeordnet:

In der Zeit vom 28. März bis einschließlich 31. Mai werden gemustert alle Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 mit Ausnahme derjenigen, die sich in dieser Zeit in der Wehrmacht oder H-Verfügungslage befinden. Wehrpflichtige der genannten Geburtsjahrgänge, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgestellt. Die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I der genannten Geburtsjahrgänge werden zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen.

Keines soll Stiefkind sein!

Morgen nochmal „SB“-Kinderfasenball

Während im festlich dekorierten Hofgarten heute nachmittag die närrischen Bogen des Humors über einer unübertrefflichen, glücklichen Kinderfasenball zusammenlagern, und Prinz Karneval sein fliegendes Zepher schwingt, wird es doch immer noch eine große Anzahl schicksaliger Kinderherzen geben, denen die viel-



fülligen Freuden des „SB“-Kinderfasenballes an diesem Tage verfaßt bleiben.

Aber sie sollen nicht Stiefkinder sein, auch wenn es ihren Eltern diesmal nicht mehr gelang, Eintrittskarten zu bekommen. Morgen, Donnerstag, wird sich erneut das Faubourg des silbernen Prinzen für die Kleinen auflösen und wir sind überzeugt, daß man sich rechtzeitig nach Karten umgesehen hat.

Wer hat noch Steuerguldscheine?

Die Anrechnungsfrist läuft ab

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 sind Steuerguldscheine ausgegeben worden. Diese Steuerguldscheine werden in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 von den Finanzämtern und Postämtern bei der Einzahlung von Reichsgeldern, mit Ausnahme der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, angerechnet. Der letzte Zeitpunkt für die Annahme dieser Steuerguldscheine ist der 31. März. Die Inhaber von solchen Wertpapieren werden hierdurch auf den bevorstehenden Ablauf der Anrechnungsfrist zur Vermeidung von Verlusten hingewiesen und aufgefordert, Steuerguldscheine der bezeichneten Art, die sie etwa noch im Besitz haben, spätestens bis zum 31. März zur Anrechnung vorzulegen.

wagen bis Frankfurt eine längere Fahrtdauer wie der Berliner Schnellwagen über Mannheim. Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplans ab 15. Mai wird nun das Schnellfahrstreckennetz insofern vergrößert, als dann auch die Main-Neckar-Bahn Frankfurt - Darmstadt - Friedrichsdorf - Mannheim und Heidelberg sowie die Linie Heidelberg - Bruchsal - Karlsruhe in dieses einbezogen wird. Damit werden auch dort Geschwindigkeiten über 120 Kilometerstunden möglich.

Es war dies nötig, weil die für den kommenden Sommerfahrplan vorgesehenen neuen Schnelltriebwagenfahrten FDI 19/50 Basel - Mannheim - Frankfurt - Köln - Dortmund

heim berühren mit etwa folgenden Fahrzeiten: (Mannheim ab neu 6.00) Basel ZW 12.10, Mannheim 15.00, über Darmstadt, Frankfurt an 15.55, in Berlin Ab. W. an etwa 21.00. In der Nord-Südrichtung wird der Schnellwagen dagegen über Heidelberg geleitet mit Abfahrt in Berlin Ab. W. etwa 7.54 und Ankunft in Basel ZW um 16.32. Dessen Anschlüsse in die innere Schweiz und nach Italien werden jedoch für Mannheim nach wie vor durch den ab Karlsruhe dem Berliner Schnelltriebwagen unmittelbar folgenden Rheingold wahrgenommen, der ab 15. Mai mit Postwagen und je einem Wagen 1. und 2. Klasse bis Mailand unmittelbar fortgesetzt wird.

Die Geschichte steht „brenzlich“

Beim Schachkampf Bogoljubow - Elistafes / Zweite Partie abgebrochen

Am Dienstagabend wurde im „Deutschen Haus“ die 18. Weltlampipartie begonnen. Auch Bogoljubow eröffnete mit dem Damenbauer. Es entwickelte sich bald ein scharfer Kampf. Einen Bauernvorschlag des Deutschlandmeisters beantwortete Bogoljubow mit einem Angriff auf diesen. Sämtliche Bälle wurden auf dem großen Wandbrett am Saaleingang sofort registriert.

Es war wiederum die gleiche Beobachtung wie am Vortage anzustellen: Die Schachfreunde teilten ihre Aufmerksamkeit zwischen der eigentlichen Kampfschachtheorie und dem Wandbrett. Hier eifrig, weil unachörte Erörterung, dort peinliche Stille! Hier geht es um das endgültige Schicksal des Matches. Wird Bogoljubow noch einmal die drohende Niederlage beschwören können?

Vielleicht! Jedenfalls - die am Dienstagabend begonnene Partie blieb nach Ablauf der vierstündigen Spielzeit unbenutzt. Bogoljubow legte nachher, zumal er die weißen Steine führte, die Partie auf Gewinn an. Elistafes ging nun aus seiner üblichen Zurückhaltung heraus und das Spiel wurde durch ein hohes Bauernopfer recht lebhaft. Die Dame Bogoljubows mußte einem Turmanariff weichen. Bogoljubow überlegte in diesem kritischen Stadium die Partie gründlich. Man kann sich vorstellen, wie am großen Wandbrett leidenschaftliche Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieses oder jenes Zugzuges entfielen. Auch die anwesenden Mannheimer „Schachfanone“ waren durchaus nicht immer einig. Die bekannte Lichtführung vom Dienstagabend drohte hier der Partie Abbruch zu tun! Aber es hatte jemand Karten zur Hand und beim friedlichen Scheine ging die Schachtheorie ohne Zeitverlust weiter. Man muß sich nur zu denken wissen.

Bei Spielabbruch hatte Elistafes seinen geopfertem Bauern zurückerobert und nimmt eine aktive Dame und Entschlüsselung auf der zweiten Reihe ein. Doch ist nicht zu sehen, wie er weiterkommen soll. Die Verteidigung scheint alles abzuwehren zu können und das Endspiel tendiert zum Ausgleich.

Die Simultanvorstellung am heu-

gen Mittwochabend wird Mannheims Schachfreunde auf die Beine bringen. Der will es mit Elistafes zu tun haben oder soll man mit Bogoljubow ein Partietreffen wagen? („Deutsches Haus“ C 1. Beginn 19.30 Uhr.)

Am Donnerstagabend werden gleich zwei Dagepartien ihre Entscheidung finden.

Die Mannheimer Stadthronik

Der Reichsfasenballbund lädt ein: Am Montag, den 13. Februar, 20.15 Uhr, spricht im Vortragsaal der Kunsthalle Oberstleutnant a. D. Kraut über „Deutsch-Ost-Afrika im Krieg und im Frieden“, unter Vortragsleitung eigener Lichtbilder. Oberstleutnant Kraut, von 1901 bis 1919 Offizier in der Schutztruppe von T.O.M., ist einer der bekanntesten Vorkämpfer Vorkriegs- und einer der besten Kenner des Landes, das er nicht nur vor und während des Weltkrieges durchweg kennen lernte, sondern auch nochmals 1936 bereist hat. Sein Lichtbildvortrag hat deshalb den Vorzug, nicht liberalisiertes zu bringen, sondern die Entwicklung der schönsten deutschen Kolonie bis in die neueste Zeit hinein vor Augen zu führen. Eintritt ist frei.

Ein kleines Kapitel Biologie. Am Donnerstag, 9. Februar, um 20.15 Uhr, spricht Professor Dr. R. Feuerstein im 6. Lichtbildvortrag der Reihe Einführungen in die allgemeine Biologie über „Bewegungsorgane bei Pflanzen und Tieren“. Der Vortrag findet im Planetarium statt.

Ein Spezialist. Wertvolle Referent über für Autos hat sich ein Diebstahlspezialist als Objekt ausgesprochen. So hat er von einem in Ludwigshafen stehenden Mannheimer Kraftwagenanhänger ein Referat über Marke Continental im Werte von fast 800 RM. Die Polizei ist dem Mann auf der Spur.

Feigen geklaut. Daß Diebe auch Feinschmecker sind, bewies das Abhandkommen von mehreren Kartons frischer Feigen aus einem Südfriedhof in der Unterstadt. Die Kartons sind 2 mal 20 Zentimeter groß und tragen die Aufschrift: „Mira, eine echte Smyrna-Feige“.

„Bürokraten“ unerwünscht

Der Typ des nationalsozialistischen Beamten Der zusätzliche fachliche Unterricht des Reichsbundes der deutschen Beamten wird mit Wirkung ab 1. März ausgedehnt auf die Fachschaften, in denen die Reichsverwaltungs- und die Landesbeamten erfaßt sind. Der Reichsbund geht davon aus, daß derjenige, der als Beamter am Geschehen unserer Zeit zu wenig Anteil nimmt und der glaubt, seine fachliche Tätigkeit nur auf sein engeres Arbeitsgebiet beschränken zu können, über kurz oder lang geistig unbeweglich werden müsse. Ein solcher Berufsamerad könne aber niemals den Typ des nationalsozialistischen Beamten verkörpern, sondern er werde, ob er wolle oder nicht, ein einseitiger Bürokrat bleiben oder werden. Für einen solchen Beamtentyp sei aber im Dritten Reich kein Raum mehr.

In den Richtlinien wird festgestellt, daß der nationalsozialistische Beamte allen Volksgenossen ein Vorbild treuer Pflichterfüllung sein müsse. Dazu gehöre, daß er neben einwandfreier nationalsozialistischer Haltung in erster Linie gute dienstliche Leistungen nachweisen müsse. Der Unterricht wird in örtlichen Arbeitsgemeinschaften und in Fernunterrichtskursen durchgeführt. Für den Einführungslehrgang werden örtliche Arbeitsgemeinschaften vorläufig nur in Berlin, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Darmstadt, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Magdeburg, München, Stuttgart und Wien eingerichtet, und zwar solche für Beamte des einfachen mittleren und des gehobenen mittleren Dienstes. Von der Teilnahme am Fernunterricht sind diejenigen ausgeschlossen, die in einem Ort mit örtlicher Arbeitsgemeinschaft wohnen. Die Teilnahme an dem zusätzlichen fachlichen Unterricht ist freiwillig und kostenlos.

Erblichiger Nachwuchs - Bedingung

Anforderungen an Ehestandsdarlehensbewerber

Das Ehestandsdarlehen ist zu einem wichtigen Faktor unserer Bevölkerungspolitik geworden. Bis zum Jahreseschluß 1938 hat sich die Zahl der bisher ausgegebenen Darlehen auf über 125 000 im Gesamtbetrag von 718 Mill. RM erhöht. Der Reichsinnenminister hat zum neuen Jahre die Richtlinien für die ärztliche Untersuchung der Bewerber und die Anforderungen, die zu stellen sind, neu gefaßt.

Das Ehestandsdarlehen dient zur Erleichterung der Gründung eines eigenen Hausstandes und zur Verbesserung der Voraussetzungen für die Ausübung eines gesunden Nachwuchses. Voraussetzungen für die ärztliche und erbpflegerische Bewilligung des Antrages ist, daß die Beschließung für die Volksgemeinschaft erwünscht und wertvoller Nachwuchs aus der Verbindung zu erwarten ist. Die Tatsache allein, daß kein gesundheitliches Ehehindernis vorliegt, genügt nicht zur Bewilligung. Beide Antragsteller müssen außerdem gesund und heilich zur Gründung einer Familie geeignet sein, und in der von ihnen zu gründenden Familie muß ein gesunder und erblich gesunder Nachwuchs geboren und erzogen werden können. Beide Antragsteller müssen ferner aus gesunden und erbtüchtigen Stämmen stammen.

Vor Erläuterung dieser Grundzüge wird in den Richtlinien ausgeführt, daß die Gründung einer Familie gesundheitlich vollwertige



Gibt Pfunde dem Winterhilfswerk

Menschen erfordert, die ihre künftige Familie wirtschaftlich zu erhalten und ihre Kinder zu vollwertigen Volksgenossen zu erziehen in der Lage sind. Männer, die infolge eines vorhandenen oder drohenden Leidens in ihrer Arbeitsfähigkeit so beeinträchtigt sind, daß ihre Familie früher oder später mehr oder weniger fremde Mittel in Anspruch nehmen muß, sind keine geeigneten Bewerber.

RESTE von guten Stoffen 3 Tage lang sehr preiswert! Ciolina & Kübler M1,4 Breite Straße



Ein Mannheimer wird Reichssieger

Mannheim war schon immer eine Hochburg für Kleintierzüchter. Zahlreiche Preise, die sich unsere Züchter erworben, geben Zeugnis von den erreichten Leistungen und Erfolgen. Nun ist wieder ein Mannheimer auf der 5. Reichskleintierzucht in Leipzig als Reichssieger hervorgegangen. Es handelt sich um den Züchter P. Lohr aus Neckarau, der außerdem mit den ausgestellten als deutschen Rössern noch mehrere Auszeichnungen erringen konnte. Wir gratulieren.

Wie sieht unser Männlichkeitsideal aus?

Zwölf Forderungen gegen den Mißbrauch von Alkohol und Tabak

Die Februar-Folge des Reichsschulungsbriefes gilt noch einmal dem Punkt 21 des Parteiprogramms. Einleitend schreibt Alfred Rosenberger über „Vollgesundheit und Männlichkeitsideal“. Es folgen die zwölf Forderungen gegen den Alkohol- und Tabakmißbrauch, herausgegeben vom Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP, vom Reichsgesundheitsamt und von der Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch.

- 1. Enthaltensamkeit der Jugend von Alkohol und Tabak bis zum vollendeten 16. Lebensjahr.
2. Enthaltensamkeit der Schwangeren und der stillenden Mütter von Alkohol und Tabak.
3. Alkoholenthaltsamkeit bei besonderer Verantwortung, wie z. B. bei der Führung von Fahrzeugen jeder Art.
4. Kontrolle der Werbung für Alkohol und Tabak durch den Verband der deutschen Wirtschaft in enger Verbindung mit dem Reichsgesundheitsamt und dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP.
5. Verbot der Werbung für alkoholische Getränke und Tabak als angeblich gesundheitsfördernd und fruchtbarkeitsverhütend.
6. Verwendung von mindestens einem Drittel der Verbrauchssteuern von Alkohol und Tabak für die Errichtung von Wohnsiedlungen für gesunde, linderreiche Familien.
7. Errichtung und Ausbau alkoholfreier Volksgaststätten als Vorbilder gesunder Volksernährung.
8. Zielbewusste Steigerung der Herstellung naturreiner alkoholfreier Getränke; Ausschank zu für jeden Volksgenossen tragbaren Preisen.
9. Förderung der wissenschaftlichen Forschung über alkoholfreie Getränke.
10. Aufklärung des ganzen Volkes über das Befahren des Alkohol- und Tabakmißbrauchs und seine Gefahren für Volk und Rasse.
11. Erziehung der Jugend zu gesunder Lebensführung als nationale Pflicht.
12. Leibesübungen dem ganzen Volke.

Der Reichsarztchef Dr. Wagner schreibt im neuen Reichsschulungsbrief über „Gesundheitsführung im nationalsozialistischen Staat“. Sehr ausführlich kommt ferner der zu früh ver-

storbene große Arzt Erwin Dietz zu Wort, den der Reichsarztchef einen „unerschrockenen Vorkämpfer für die innere Erneuerung des ärztlichen Standes“ nennt. Dietz berichtet über „Die Wunder der Heilkunde“. Er stellt den Großtaten ärztlicher Wissenschaft die Erfolge moderner „Wunderheiler“ gegenüber, zu denen er auch manchen großen Arzt rechnet. Es folgen Beiträge von Dr. Bartels, Reichstrainer Baispel, Prof. Dr. Witz, Dr. W. v. Stöckar, A. Springenschmid und Dr. A. Hörmann. Am Schluß des Heftes wird das Schriftumsverzeichnis zum Punkt 21 des Parteiprogramms fortgesetzt. Das gebaltvolle Heft kostet nur 15 Pfennig und ist durch die Ortsgruppen der NSDAP zu beziehen. Die Zahl der im Reich (ohne Ostmark) verkauften Schulungsbriefe beträgt jetzt mehr als 4.150.000 Stück. Für die österreichischen Gaue erscheint der „Schmarfbräu“.

Advertisement for 'Der Schulungsbrief' (The Training Letter). It features a central emblem with a swastika and the text 'Leistungskraft und Lebensfreude' (Performance Power and Joy of Life). Below it, it says 'Ziel nat./soz. Gesundheitsführung' (Goal of natural/social health guidance) and 'Auflage: 400.000'. It is published by the NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin.

Wo Fehler geschehen sind...

In Sachen „Grundsteuer“ / Ein wichtiger Erlaß Der Reichsfinanzminister befaßt sich in einem Kundenerlaß mit den Klagen vieler Steuerpflichtiger über eine Belastungserhöhung bei der Grundsteuer. Soweit dabei geltend gemacht wird, daß der Einheitswert zu hoch festgestellt sei, erklärt der Minister, daß diese Behauptung nicht ohne weiteres mit dem Hinweis darauf abgetan werden dürfe, daß der Einheitswert unanfechtbar feststehe. Es sei den Beschwerden über den Einheitswert sorgfältig nachzugehen. Dazu bestehe jedoch kein Anlaß in den Fällen, in denen in der Eingabe nur ganz allgemein über einen zu hohen Einheitswert geklagt werde. Eine Nachprüfung sei regelmäßig dann notwendig, wenn bestimmte Angaben darüber gemacht werden, in welcher Beziehung der Einheitswert unzutreffend sein soll, z. B. daß der landwirtschaftliche Betrieb im Vergleich zu anderen Betrieben zu hoch bewertet sei, oder daß die Mieten eines bebauten Grundstücks zu hoch angesetzt worden seien, oder daß eine als unbebautes Grundstück bewertete Fläche dem landwirtschaftlichen Vermögen hätte zugerechnet werden müssen.

Für die Fälle, in denen sich der Einheitswert als unzutreffend herausstellt, verweist der Minister auf die Bestimmungen über die Fortschreibung des Einheitswertes. Darüber hinaus erinnert er an die Vorschriften, nach denen Fehler mit rückwirkender Kraft berichtigt werden können.

Ein Familien-Todesfahrt. Der Kraftwagen des Metzgermeisters Jech aus Rheingönheim, in dem sich außer dem Ehepaar Jech und dessen drei Kindern auch eine Verwandte befand, fuhr nahe bei Dannstadt, wo der Rauch eines Lokalbahnzuges dem Lenker die Sicht nahm, gegen einen Haufen Straßenteine und ging zu Bruch. Das Ehepaar wurde hoffnungslos schwer verletzt. Die übrigen Insassen glaubt man retten zu können.

Obituary for Robert Gottschalk, Justizoberinspektor. He died on 6. February 1939. The funeral is on 9. February at 12:30. Survivors include his wife Agnes, daughter Elisabeth, and son Eugen.

Advertisement for Bett-Umrandungen (Bedding) by M. &. H. Schüreck. It lists various bedding items and prices, such as 'P.Üsch Qualität' for 62.50 and 'Bettvorlagen' for 51.50.

Obituary for Karl Wilhelm, Pensionär. He died on 8. February 1939. The funeral is on 9. February at 11:00. Survivors include his wife Maria and children Max, Heinz, and Horst.

Obituary for Ernst Weiner. He died on 5. February 1939. The funeral is on 6. February. Survivors include his wife Rosel, son Ernst, and son-in-law Heimit.

Official notices (Amtl. Bekanntmachungen) regarding the death of a woman in Mannheim and the death of a woman in Heidelberg, including details about the funeral and the deceased's family.

Obituary for Elise Bieber, geb. Edelmann. She died on 7. February 1939. The funeral is on 9. February. Survivors include her husband August and children.

Advertisement for 'Trauerkarten Trauerbriefe' (Funeral cards and letters) from HB-Druckerei. It offers fast service and contact information.

Obituary for Willi Roth, NSFK-Sturm II/103. He died on 6. February 1939. The funeral is on 9. February. He was a pilot and cameraman.

Vertical text on the far right edge of the page, including the word 'Neu' and various fragments of text from other pages.

Neue Männer im Olympia-Ausschuß

Vorarbeit für die Olympischen Spiele in Helsinki

Nachdem der Deutsche Olympische Ausschuss für die XI. Olympiade mit Ablauf der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin seine Arbeiten abschloß, hat der Reichssportführer einen neuen Ausschuss berufen, dessen Aufgabe es ist, die Vertretung Deutschlands an den Olympischen Spielen 1940 in St. Moritz und Helsinki vorzubereiten.

Dem Deutschen Olympischen Ausschuss gehören an: Präsident: Reichssportführer von Tschammer und Osten; Stellvertreter: Arno Breitmeyer, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Dr. Ritter von Hall, General d. Art. von Reichenau als Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees.

Mitglieder des Großen Olympischen Ausschusses sind weiterhin: Ministerialdirektor Boelle vom Reichsministerium des Innern, Generaldirektor v. Manreuffel vom Reichsfinanzministerium, Ministerialdirektor Guterer vom Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda, Ministerialrat Dr. Abhardt vom Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirektor Dr. Landwehr vom Reichswirtschaftsministerium, General d. Art. v. Reichenau vom Reichsriegsministerium, General Dabene (Polizei), Generaloberstleutnant Dr. Deder (Arbeitsdienst), SA-Standartenführer Dr. Vederle (SA), H-Gruppenführer Heubrich (H), NSKK-Gruppenführer Nord (NSKK), NSKK-Standartenführer Kunz (NSKK), Obergruppenführer Dr. Schläpfer (NSKK), SA-Standartenführer (Reichs) SA, SA-Oberführer Kurt Fred (Ringen und Gewichtheben), Ministerialrat Dr. Regner (Boxen), H-Oberführer Dr. Behrend (Fechten), SA-Obergruppenführer Härtner (Schießen), Regierungspräsident L. A. Pauli (Rudern), Febr. v. Dalwitz (Reiten), Georg Sax (Schwimmen), SA-Standartenführer Dr. Geyer (Rausen), H-Standartenführer Viktor Brack (Radsport), Oberstl. a. D. Reisch (Zereln), Oberregimentsrat Linemann (Fußball), Max Schneider (Eisport), General d. Art. v. Reichenau (Räufkampf), Dr. Ritter v. Hall (Leichtathletik und Bobisport), Prof. Hegler (bildende Kunst), Staatsrat Joch (Schiessport), Prof. Dr. Raabe (Rudern); ferner aus dem Mitarbeiterkreis des Reichssportführers: Oberreg.-Rat Ritter v. Ley, Graf v. d. Schulenburg, Guido v. Mengden, Dr. Carl Diem, Ehr. Busch, Dr. Fensch, Arthur Stenzel und v. Alvensleben.

Der Reichssportführer hatte den Ausschuss für Dienstag zu einer ersten Sitzung einberufen und gab dabei einen Bericht über den Stand der sportlichen und organisatorischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Die sportliche Vorbereitung für Helsinki geht in Deutschland ihren sicheren und zuverlässigen Gang. Sie wird dafür sorgen, daß eine würdige Vertretung unseres Volkes unter allen Umständen gewährleistet ist. Unsere sportlichen Leistungen zur ganzen Welt sind nach den Berichten der verantwortlichen Führer der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Der Deutsche Olympische Ausschuss, der verantwortlich für die Auswahl und Benennung unserer Wettkämpfer zu den Spielen wie für die Organisation der deutschen Abordnung und die Verteilung der Deutschland bewilligten Eintrittskarten ist, befragt dann noch alle Verbandsleiter und Trainers der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Der Deutsche Olympische Ausschuss, der verantwortlich für die Auswahl und Benennung unserer Wettkämpfer zu den Spielen wie für die Organisation der deutschen Abordnung und die Verteilung der Deutschland bewilligten Eintrittskarten ist, befragt dann noch alle Verbandsleiter und Trainers der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Der Reichssportführer hatte den Ausschuss für Dienstag zu einer ersten Sitzung einberufen und gab dabei einen Bericht über den Stand der sportlichen und organisatorischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Die sportliche Vorbereitung für Helsinki geht in Deutschland ihren sicheren und zuverlässigen Gang. Sie wird dafür sorgen, daß eine würdige Vertretung unseres Volkes unter allen Umständen gewährleistet ist. Unsere sportlichen Leistungen zur ganzen Welt sind nach den Berichten der verantwortlichen Führer der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Der Deutsche Olympische Ausschuss, der verantwortlich für die Auswahl und Benennung unserer Wettkämpfer zu den Spielen wie für die Organisation der deutschen Abordnung und die Verteilung der Deutschland bewilligten Eintrittskarten ist, befragt dann noch alle Verbandsleiter und Trainers der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Der Reichssportführer hatte den Ausschuss für Dienstag zu einer ersten Sitzung einberufen und gab dabei einen Bericht über den Stand der sportlichen und organisatorischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Die sportliche Vorbereitung für Helsinki geht in Deutschland ihren sicheren und zuverlässigen Gang. Sie wird dafür sorgen, daß eine würdige Vertretung unseres Volkes unter allen Umständen gewährleistet ist. Unsere sportlichen Leistungen zur ganzen Welt sind nach den Berichten der verantwortlichen Führer der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Der Deutsche Olympische Ausschuss, der verantwortlich für die Auswahl und Benennung unserer Wettkämpfer zu den Spielen wie für die Organisation der deutschen Abordnung und die Verteilung der Deutschland bewilligten Eintrittskarten ist, befragt dann noch alle Verbandsleiter und Trainers der verschiedenen Sportarten, abgesehen von den bekannten Eindrücken, normale und gute.

Zusammenfassung, die sich auf die notwendigen Stellen und die sachverständigsten Persönlichkeiten beschränkt, wird sich als schlagkräftiges Instrument der Vertretung Deutschlands auf den nächsten Olympischen Spielen erweisen.

Favoritenliege im Eishockey

Zu klaren Siegen kamen am Dienstagabend in der Zwischensrunde zur Eishockey-Weltmeisterschaft die Favoritenmannschaften. In Zürich demonstrierten die Kanadier Eishockey gegen die Engländer. Mit 4:0 (0:0, 0:0, 4:0) gewann Kanada durch Endsprint in den letzten sieben Minuten. Mit 4000 Zuschauern war der Besuch nicht gerade überwältigend.

Danach besetzten sich über 12000 Zuschauer in Basel beim Sieg der Schweiz über Polen, der mit 4:0 (0:0, 4:0, 0:0) recht deutlich ausfiel. Auch hier gab es die Eisgenossen keinen Anstoß und beachteten sich mit den Torerfolgen im zweiten Spieldrittel.

In der Basler Gruppe haben sich die beiden stärksten Mannschaften schon klar herausgeschält. Amerika und die Schweiz haben je ein Spiel gewonnen, während Polen und Ungarn die Unterlegenen waren. In Zürich steht der Weltmeister Kanada mit zwei Punkten allein an der Spitze.



Deutschland — Italien im Eishockeykampf der Weltmeisterschaft zweimal unentschieden
Deutschlands Verteidigung bei der Abwehr im ersten Spiel gegen Italien in Basel, das 4:4 endete.
Schirner (M)

Lazek und Heuser kämpfen um die Krone

Schwergewichts-Europameisterschaft in der Deutschlandhalle

Ein Berufsboxkampf, wie man sich ihn reizvoller kaum vorstellen kann, wird am 17. März in der Berliner Deutschlandhalle abgewickelt. Die beiden deutschen Europameister im Schwergewicht und im Halbschwergewicht, Heinz Lazek (Wien) und Adolf Heuser (Wann) kämpfen an diesem Freitag um die Schwergewichtskrone. Die Bonner Kampfmachine hat hier die große Chance, zu ihrem Europameistertitel im Halbschwergewicht auch noch die Meisterschaft in der schwereren Klasse zu gewinnen. Die Begegnung bedarf lediglich noch der Genehmigung der NSU, nachdem von beiden Vögern die Verträge bereits vorliegen.

Walter Keulel in Dortmund

Umfangreiches Programm der Berufsboxkämpfe

Die Dortmund-Beifahrerhalle brummt am kommenden Sonntag, 12. Februar, wieder einen

Kampfabend der Berufsboxer heraus, der seine Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlen dürfte. Unser Schwergewichtsmeister Walter Keulel geht gegen den italienischen Titelträger Santa de Leo in den Ring. Der Italiener hat schon gegen unsere besten Schwergewichtler gekämpft, ist von Lazek, Walther und Zelle ausgeschieden worden und hat nur von unserem Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser eine entscheidende Niederlage bezogen.

Auf dem Dortmunder Programm stehen zwei Meisterschaften. Unser Titelträger im Bantamgewicht, Gustav Eder, verteidigt seine Krone freiwillig gegen den Wiener Alexander Huditsch. Als anerkannter Herausforderer des Nebengewichtsmehrs Karl Bed (Düsseldorf) geht der Leipziger Kurt Bernhardt in den Ring. Schließlich trifft unser aufstrebender Halbschwergewichtler Jean Kreier (Köln) auf den Luxemburger Emil Koster.

HJ beim Ringen und Gewichtheben

Gute Leistungen unseres schwerathletischen Nachwuchses

Die HJ-Banne 171 und 110 ermittelten am Sonntag in Sulzbach bei Weinheim ihre Meister im Ringen und Gewichtheben. Die Kämpfe standen unter der umsichtigen Leitung des Bannschwarzes Wunsch, Mannheim. Da voranschicklich nur die ersten Bannführer bei den Gebietsmeisterschaften am 12. März in Karlsruhe zugelassen werden, war es bezeichnend, daß es harte und erbitterte Kämpfe um die ersten Plätze gab. Die Heidenheimer sicherten

sich hier den Löwenanteil mit fünf ersten Plätzen. Moritz Heidenheim, war der Erfolgreichste. Sowohl im Gewichtheben als auch im Ringen in der Mittelgewichtsklasse wurde er erster Sieger. Eine ausgezeichnete Leistung bot im Gewichtheben der 17jährige Köhler, Weinheim, der im einarmigen Reßen 75 Kilo, im beidarmigen Reßen 95 Kilo und im Stoßen 120 Kilo zur Höchstrecke brachte. In diesem talentierten Gewichtheber besitzt der Bann

171 eine starke Waffe für die Deutschen Jugendmeisterschaften in Stuttgart. Hinsichtlich der Gesamtleistungen darf man bestimmt mit Erfolgen unserer unterbannischen Schwerathletik-Jugend bei den Gebietsmeisterschaften rechnen.

Gewichtheben:

Bantamgewicht: 1. Stamm, 84/171 (RZB Sulzbach); 2. Weber, 33/171 (Eiche Sandhofen). Federgewicht: 1. Weber, 83/171 (RZB Sulzbach); 2. Oberle, 84/171 (RZB Sulzbach). Leichtgewicht: 1. Schwa, 84/171 (RZB Sulzbach); 2. Heubler, 22/171 (1884 Mannheim). Mittelgewicht: 1. Moritz, 42/171 (WZM Heidenheim); 2. Arnold, 33/110 (WGL Koblenz). Halbschwergewicht: 1. Rummig, 33/110 (WGL Koblenz); 2. Hein, 33/110 (WGL Koblenz). Schwergewicht: 1. Köhler, 33/171 (WGL Weinheim); 2. Schmidt, 22/171 (1884 Mannheim).

Ringen:

Mittelgewicht: 1. Müller, 42/171 (WZM Heidenheim); 2. Giffert, 84/171 (RZB Sulzbach); 3. Hof, 42/171 (WZM Heidenheim). Bantamgewicht: 1. Schmitt, 42/171 (WZM Heidenheim); 2. Schupp, 84/171 (RZB Sulzbach); 3. Ehrle, 33/171 (Eiche Sandhofen). Federgewicht: 1. Weber, 33/171 (Eiche Sandhofen); 2. Widemann, 42/171 (WZM Heidenheim); 3. Gahmert, 33/171 (Eiche Sandhofen). Leichtgewicht: 1. Huber, 58/171 (RZB Reilich); 2. Weber, 84/171 (RZB Sulzbach); 3. Koberger, 33/171 (Eiche Sandhofen). Mittelgewicht: 1. Rums, 58/171 (RZB Reilich); 2. Kirck, 42/171 (WZM Heidenheim); 3. Schenk, 33/171 (Eiche Sandhofen). Mittelgewicht: 1. Moritz, 42/171 (WZM Heidenheim); 2. Giffert, 42/171 (WZM Heidenheim); 3. Hein, 33/110 (WGL Koblenz). Halbschwergewicht: 1. Sander, 33/171 (Eiche Sandhofen); 2. Schmidt, 84/171 (RZB Sulzbach); 3. Rummig, 33/110 (WGL Koblenz). Schwergewicht: 1. Treß H., Wanne-HJ (WZM Heidenheim); 2. Reimnuth, 84/171 (RZB Sulzbach); 3. Ehrle, 33/171 (Eiche Sandhofen).
Da.

Der Gau Subetenland im NSWB führt am 18. und 19. Februar seine Meisterschaften in Johannisdorf durch, an denen auch der Deutsche Meister Gusti Berger teilnimmt.

2277 Sonnenstunden jährlich

Skitadion — aus Felsen gesprengt / 1400 Mann starten in der Dreiländerecke

(Von unserem nach Villach entsandten Sonderberichterstatter)

Villach, 8. Februar

Deutschlands südlichste Kreisstadt Villach in der drei Länderecke führt vom 17. bis 19. Februar die zweiten NS-Winterkampfspiele durch. Die Kämpfe werden diesmal zu einem gewaltigen deutschen Sportereignis und zu einer noch größeren Mannschafsprüfung. Die Zahl der Teilnehmer ist in einem Jahr von 700 auf 1400 verdoppelt worden. In wenigen Monaten hat Villach ein Skistadion aus den Felswänden des Dobratsch gesprengt, der wie ein riesiger Markstein zwischen Italien und Deutschland aufragt.

Don der Bevölkerung erbaut

In den Anbautagen 1938 erhielt das kleine Eisenbahnerstädtchen Villach in Kärnten den Auftrag, die zweiten NS-Winterkampfspiele durchzuführen. Sechs Monate später steht heute in diesem, einst fast unbefangenen deutschen Skiparadies, ein Stadion mit zwei Sprungschanzen bereit. Es wurde nach Plänen errichtet, mit denen die Ingenieure Haberl und Kutschera 1936 die skandinavische Medaille errungen hatten. Die Bauarbeiten begannen im vergangenen Herbst mit 4 bis 5 Arbeitern. Aber 4 bis 5 Mann sind ein Nichts für die Ausföhrung so gewaltiger Pläne. Der Oberbürgermeister Kraus stellte daraufhin alle Arbeiter der Stadt, rund 100 Mann, zur Verfügung. Auch das war noch zu wenig. Da sprang die Bevölkerung ein. Die Männer der Stadt nahmen in ihrer Freizeit den Spaten in die Hand und meldeten sich zum freiwilligen Arbeitsdienst. So wuchs das Stadion in wenigen Monaten aus dem Felsen. Der Gemeinschaftsgeist hatte die Aufgabe gelöst.

Das Stadion lehnt sich in 600 Meter Höhe

an den schneebedeckten Dobratsch an, aus dessen Felswänden

650 Kilogramm Ekraft und Amonit

zwei Sprungschanzen und die Tribüne gesprengt haben. Im Rücken des Dobratsch liegt schon Italien. Der Springer steht aber oben von den Schanzen aus im Südsüdosten die weißen Berge Jugoslawiens und davon als gigantische Grenze die Gebirgskette der Karawanken. Wie eine Nietenpyramide raut aus ihrer Mitte der fast 200 Meter hohe Mittagskogel empor. Im Norden gegenüber der Sprungschanze liegt der Kanzelberg. Er ist 1500 Meter hoch und sonnenreicher als Davos und alle Kurorte Osttirols. Ein Jahresdurchschnitt von 2277 Sonnenstunden wurde hier gemessen.

Im Skistadion und auf den nahen Almen werden die Skiläufer der Bewegung in den kommenden Tagen ihre schwerste Prüfung dieses Jahres ablegen. Als Maßstab und höchste Leistung gilt dabei nicht das Rekordergebnis eines einzelnen, sondern die Gesamtleistung der Mannschaft. Der Führer hat für den Sieg im vielseitigsten Mannschaftskampfe, dem 18-Kilometer-Patrouillenlauf, einen Ehrenpreis gegeben. Dieser eine Lauf ist symbolisch für die nationalsozialistischen Kampfspiele überhaupt. Er verlangt eine Mannschaft, die aus ganzen Kerls besteht, die Skifahren, Schießen und Kartenspielen kann, die alle guten Eigenschaften des besten Gebirgsboten aufweist. 13 Mannschaften der SA, 12 der H und 8 des NSKK nehmen an dieser Prüfung teil.

Eine Revolution im Skisport

Reiz der Mannschaftskampfläufe der Kampfspiele dar. Er richtet sich nicht nach internatio-

nen Bestimmungen, erklärt nicht die Zeitstunde als Abmaß, er verlangt auch hier wieder nur einen ganzen Kerl. 11 bis 12 Kilometer wird der Abfahrtslauf lang sein. Er weiß — im Gegensatz zu internationalen Rennen — ein paar Steigungen auf und kann nur von dem Sieger beendet werden, der neben einer schneidigen Abfahrt auch einen Langlauf durchzieht, der neben dem Mut auch Ausdauer und Härte besitzt, der — die hohe Schule des Skifahrens von A bis Z beherrscht.

Neben diesen Mannschaftskämpfen gibt es einen einzigen Einzelkampf: den Spezial-Sprunglauf. 150 Männer von SA, H, NSKK, NSKK, NSKK und den Ordensbrütern geben hier ihre Leistungen ab. Für sie stehen die beiden Schanzen zur Verfügung. Die „Reine“ erlaubt Sprünge bis zu 55 und die große bis zu 70 Meter. Jeder Wettkämpfer hat drei Sprünge, die er in strenger Reihenfolge ausführen muß. Die besten drei Sprünge werden zur Berechnung der Punkte herangezogen. Er will nicht mehr sein, denn das ist im Rahmen seiner gewaltigen Erziehungsarbeit an deutschen Menschen genug und überwiegt jeden Weltrekord.

Kanumeisterschaften 1939 in Mannheim

Vor Wochen schon konnte man lesen, daß die Deutschen Kanumeisterschaften 1939 in Mannheim-Ludwigshafen ausgetragen werden. In der Zwischenzeit ist der Gau Odenmark als ernsthafter Mitbewerber für die Abwicklung dieser Veranstaltung aufgetreten. Durch das Entgegenkommen der beiden Städte Mannheim-Ludwigshafen konnte aber die finanzielle Seite dieser Angelegenheit und damit auch die endgültige Übertragung der Deutschen Kanumeisterschaften nach Mannheim-Ludwigshafen gesichert werden.

Neben dem Gauportfest des Ganes XIV in Mannheim werden die Großdeutschen Kanumeisterschaften sportliche Höhepunkte des Som-

mers 1939 darstellen. Die Namen der beiden Großstädte Mannheim und Ludwigshafen werden durch unsere Kameraden, die aus allen Gauen, aus Nord und Süd, aus Ost und West zu uns an den Rhein kommen, hinausgetragen werden in das Großdeutsche Vaterland.

Nach trennt und nahezu ein halbes Jahr von diesem sportlichen Großereignis, und doch sind die Vorbereitungen der Verantwortlichen vom Gauamt Kanusport bereits in vollem Gange. Rechnet man doch mit einer Teilnahme von etwa 75 Vereinen mit rund 500 aktiven Teilnehmern und Schiedsrichtern, die in Mannheim und Ludwigshafen untergebracht werden müssen. Dazu kommen noch die technischen Vorbereitungen, die zu treffen sind, um eine reibungslose Durchführung der Regatta zu sichern.

Die Meisterschaften der langen Strecke werden am Freitag, den 21. Juli 1939 auf dem Rhein mit dem Start in Speyer und dem Ziel in Ludwigshafen beim Haus der Turn- und Sportgemeinde 1861 Ludwigshafen den Auftakt bilden.

Der Samstag ist in erster Linie als Aufschlag für die Rennmannschaften gedacht, sofern nicht durch zahlreiche Meldungen bedingt, schon am Samstagvormittag Vorrennen ausgetragen werden müssen. In einem großen Kameradschaftsabend am Samstag wird den Teilnehmern und Könnern Gelegenheit gegeben, einander näherzukommen und die Bande der Kameradschaft zu erneuern und zu vertiefen. Am Sonntag wird den auswärtigen Gästen auch Gelegenheit geboten werden, Mannheim und Ludwigshafen, sowie deren Umgebung während ihres Aufenthaltes etwas näher kennenzulernen.

Den Haupttag und Abschluß der Großdeutschen Kanumeisterschaften bringt der Sonntag mit der großen Kurzstrecken-Regatta im Rühlshafen, einer kleinen Rennstrecke, auf der auch schon vor Jahren eine Deutsche Meisterschaft der Ruderer zum Austrag kam.
Wbd.

Großdeutsches Fensterglas-Kartell

In den letzten Tagen sind die führenden und schließlichen Hersteller des Fensterglases...

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berliner Börse

Die Entwicklung des Wertpapiermarktes entspricht nicht den vorberühmten Erwartungen...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die heutige Börse war hauptsächlich gekennzeichnet durch die weitere Schwächung...

Wie wird das Wetter?

Während sich in Südwestdeutschland bei schwacher Aufwindbewegung die Nebelwetterlage...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.2.39, 8.2.39. Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.2.39, 8.2.39. Includes Mannheim.

Der Rückzug der amerikanischen Baumwolle

Nachdem die Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika...

Neues rationelleres Zementwerk

Der Schließende Portland-Zement-Ressort Deutschlands...

Deutschlands Kohle gegen Frankreichs Erze

Um die Verlängerung des Sonderabkommens des Jahres 1937

Das Sonderabkommen des Jahres 1937 über den deutsch-französischen Handelsverkehr mit Erz und Roheisen...

Während die Kontrollierung Frankreichs noch im Jahre 1937...

Metalle

Metallnotierungen in Berlin. Berlin, 8. Februar. (Telegraphischer Notizdienst)...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Bremen, 8. Februar. (Telegraphischer Notizdienst)...

Frankfurter Produkte

Frankfurter Produkte. Alles unverändert.

Table of Frankfurt Effectenbörse with columns for various stocks and their prices.

Table of Berliner Börse Kassakurse with columns for bank and transport stocks.

Table of Effectenkurse with columns for various commodities and stocks.

Table of Berliner Devisenkurse with columns for exchange rates of various currencies.

